

Landschaftsgestaltung: Ökosystem – Landschaftsorganismus – Betriebsindividualität

Andreas Wolfart

Zusammenfassung

Die jeweiligen Eigenarten und Stimmungen von Landschaften lassen sich treffend und wiedererkennbar charakterisieren. Versucht man jedoch, den landschaftsbildenden Prozessen analytisch näherzukommen, wird gerade die Komplexität des landschaftlichen Gesamteindrucks nur unzureichend erfasst und wiedergegeben. Dieser Artikel untersucht daher die unterschiedlichen Qualitäten von Ökosystemen und Landschaften sowie die Frage, inwiefern man eine Landschaft auch als übergeordneten Organismus ansehen kann. Wichtige Eigenschaften von Systemen, Organismen und Landschaften werden vergegenwärtigt, die Unterschiede systemischen und organischen Denkens herausgearbeitet und an Beispielen verdeutlicht. Eigenart und Schönheit der Landschaft erweisen sich als aktuell anschauliches Bild des *Genius loci*, der Landschaftsorganismus als sein gegenwärtiger physischer Ausdruck. Jeder Ort der Erde ist einmalig und einzigartig, hat jedoch bei natürlicher Entwicklung keinen Freiheitsgrad. Die Einzigartigkeit ist daher eine notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung für die Individualisierung eines Ortes; individuell wird ein Ort erst dann, wenn der Mensch ihn nach seinen Ideen und Bedürfnissen bewirtschaftet und verändert und damit aus der natürlich-zwangsläufigen Entwicklung zum Klimax-Stadium heraushebt. Ein verantwortungsbewusster, freier Umgang mit einem Erdenort kann zu einer neuen Individualisierung der Landschaft in ihrem Gesamtzusammenhang führen. Verantwortungsbewusste Handlungen sind auf denjenigen Bereich begrenzt, für den man zuständig ist. Man kann daher die landwirtschaftliche Betriebsindividualität als Landschaftsglied betrachten und entwickeln.

Summary

The particular characteristics and moods of landscapes can be appropriately and recognisably described. But if we try to approach formative processes of landscapes analytically, we will insufficiently grasp and represent the complexity of the overall impression of a particular landscape. Therefore this article investigates the different qualities of ecosystems and landscapes as well as the question as to what extent a landscape can be regarded as an organism of a higher order. Important properties of systems, organisms and landscapes are discussed, the differences between systemic and organic thinking examined and clarified with examples. The character and beauty of a landscape present themselves as an actual observable picture of the *genius loci*, the organism of the landscape as its present, physical expression. Every place on earth is unique, yet with only natural development it has no degree of freedom. The uniqueness is thus a necessary but not sufficient condition for the

individualisation of a place. A place only becomes individual when people manage it and modify it according to their ideas and needs, and thereby raise it from its naturally determined development to a climax stage. Engaging with a place on earth, in a way that is both more free and aware of responsibility, can lead to a new individualisation of the overall context of a landscape. A person's actions through awareness of responsibility are limited to their areas of competence. We can therefore consider the individuality of a farm as a part of the landscape and develop it accordingly.

Einleitung

Erfassen der Charakteristika von Landschaften durch Beschreibung

Indem der Landwirt Äcker, Wiesen und Weiden bewirtschaftet, nimmt er Einfluss auf die Verteilung von Offenland und Wald, prägt und gestaltet mithin wesentlich die Landschaft. Etwa bis zum Ende des 19. Jahrhunderts entstanden so in Mitteleuropa vielfältige unverwechselbare Landschaften mit jeweils charakteristischen Eigenarten, Atmosphären und Stimmungen. Man vergegenwärtige sich nur, wie unterschiedlich der Schweizer Jura, die Vogesen, der Kaiserstuhl, der Süd- oder der Nordschwarzwald sind oder auch Flusslandschaften und Ebenen wie der Rhein, die Elbe, die Donau, das Becken des Neusiedler Sees, die Mark Brandenburg oder die ostfriesischen Marschen. Unabhängig davon, ob man eine Gegend schön findet oder sich heimatlich mit ihr verbunden fühlt, lassen sich die jeweiligen Eigenarten, Atmosphären und Stimmungen der einzelnen Landschaften charakterisieren. Selbst durch persönliche Färbungen hindurch versetzen diese Beschreibungen andere Menschen in die Lage, die betreffenden Landschaften wiederzuerkennen. Dies gilt insbesondere für Reise- und Landschaftsschilderungen oder Gedichte von Francesco Petrarca, Matthias Claudius, Theodor Fontane, Joseph von Eichendorff, Hermann Löns oder Alexander von Humboldt, um nur einige stellvertretend zu nennen.

Verlust der Landschaft als Ganzes in der wissenschaftlichen Landschaftsgliederung

Insbesondere Geografen haben versucht, die Landschaft wissenschaftlich zu beschreiben, zu gliedern und zu systematisieren. Hier fiel jedoch bald auf, dass die Landschaft als Ganzes, die die Lyriker und Dichter so treffend erfassen und in einer unnachahmlich lebendigen, unmittelbaren und dichten Art und Weise ausdrücken können, sich der wissenschaftlichen Erfassung entzieht – und dies, obwohl sie für jeden aufmerksamen Menschen erlebbar ist. Im Buch «Naturräume in Sachsen» schreiben *Mannsfield* und *Richter* (1995)